Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Infolge Abwesenheit von Herrn Böckli bitten wir unsere Mitarbeiter, ihre Bildbeiträge direkt an den Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach einzusenden.

Der Papierkrieg

Der Laie, der vom Militär
Nur etwas weiß, so ungefähr,
Denkt sich so die hohen Stäbe,
Wie es etwa gang und gäbe
Auf den schönen Schlachtenbildern
Tun entzückte Maler schildern:
Vorn her sprengt der Kommandant
Mit dem Säbel in der Hand.
Wo nicht, hält vom Feldherrnhügel
Er die ganze Schlacht im Zügel,
Fern ins Blaue zeigt der Arm;
Hinter ihm, da steht ein Schwarm
Goldbetreßten Militäres.
Ach, ein schönes Schauspiel wär es:
Obersten und Generale,
Während auf und ab im Tale,
Das durchwogt von Pulverdämpfen,
Dann die braven Truppen kämpfen.
Doch in Wahrheit, sag ich Dir,
Führt den Krieg man mit Papier.
Auf dem Hügel steht kein Stab,
Es donnert keiner Rosse Trab,
Der Kampf mit Tinte und mit Blei,
Er geht aus von der Kanzlei.
Statt Romantik, Kampfeswogen,
Wird Papier herumgeschoben.
Vor der Morgensonne Wecken
Bringt's die Post in Riesensäcken,
Häuft es auf zu großen Schanzen
Vor den Büro-Ordonnanzen,
Und des Stabes Sekretär
Zückt den Öffner und seufzt schwer.
Mit der Ordonnanzen Kraft
Wird das Papier fortgeschafft.
Erst verschwindet es in Fächern
Und darauf in den Gemächern:
Chef Tg. und Chef Genie,
Park Chef und Artillerie,
Div. K. K., D. h. d. F.,
Az und Pfaz., vom Train der Chef,
Von der Front und hinter der Front,
Ja selbst, wo der Stabschef wohnt.
Doch, wo sich nichts Sicheres fand,
Da bekam's der Adjutant.
Gegen 10 Uhr kann man sagen,
Ist der erste Sturm zerschlagen.
Doch er bricht von neuem los
Oben in den Stabsbüros.
Statt mit Mann und Roß und Wagen
Wird die Tintenschlacht geschlagen;
Denn es äußert sich ihr Werken
In den dienstlichen Vermerken,
Und die Höhepunkte führen
Hie und da bis zum Diktieren.
Statt der Mitrailleusen Knattern
Dreißig Schreibmaschinen rattern
Und die Ordonnanzen schwitzen
An Tabellen und Matrizen.
Von diesem Kampf die tiefe Spur
Zeigt uns die Registratur:
In Karteien, Kisten, Kasten
Häufen sich die Zentnerlasten.
Was begonnen vor sechs Jahren,
Muß man ständig mit sich fahren.
Deshalb kommt dereinst die Wende,
Welche bringt des Krieges Ende:
Wenn in allen Stabsquartieren,
Welche Akten mit sich führen,
Das Papier so zugenommen,
Daß man nicht mehr vorwärtskommen
Kann und nicht mehr dislozieren,
Dann ist Schluß mit Operieren,
Alle Waffen nichts mehr nütz
Trotz des Herrn von Clausewitz.

F. F.

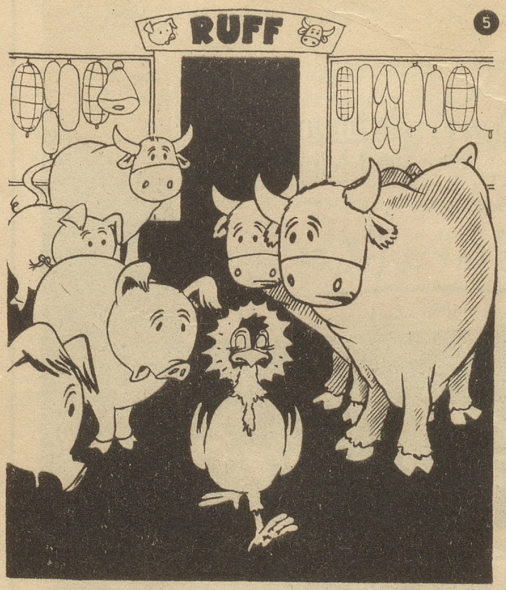
Der Rhum mit dem feinsten Aroma!

Rhum Negrita

Ein Dienstmädchen rennt von einer Lotteriestelle zur andern und verlangt die Nummer 51! - Umsonst! - Schließlich borgt sie ein Velo und findet endlich außerhalb der Stadt in einem Geschäft die gewünschte Nummer! Zitternd wartet sie auf die Verlosung — und zieht den ersten Treffer: 10000 Fr.! Ihre Freundinnen wollen das Geheimnis der Nummer 51 wissen und sie erzählt: «Sibe Nächt hingerenang han i vom Numero siebe troumt — u sibe mal sibe isch doch einefüfzg!» O. Z.

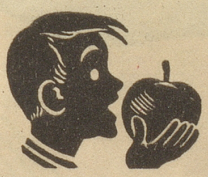
Wunder um uns

Vor ca. 30 Jahren erschien unter diesem Titel ein vielbeachtetes Buch, das technische Errungenschaften, z. B. das automatische Telephon behandelte. Aber nicht die Produkte menschlichen Geistes sind die wahren Wunder, die Natur bietet unvergleichlich mehr. Es schneit. Die vom Himmel schwebenden Sternchen, deren Entstehung kein menschliches Auge je gesehen, haben alle eine Sechszahlgestalt und der Variationsmöglichkeiten innerhalb dieses hexagonalen Systems sind Legion. Wen haben die Schneesternchen nicht schon an Muster echter Orientteppiche erinnert, wie sie Vidal an der Bahnhofstraße in Zurich verkauft?



„Sone Ibildig wil er punktfrei ischt!"

Wurst- und Konservenfabrik Ruff Zürich



Schweizer Obstwoche

Weil die Vorräte an essreifen, nur noch kurze Zeit haltbaren Aepfeln sehr groß sind, wird im Einvernehmen mit der Eidg. Alkoholverwaltung eine Schweizer Obstwoche durchgeführt.

Hausfrauen, während der Obstwoche jeden Tag ein Obstgericht — den Kindern zum Znüni und Zvieri — jedermann vor dem Schlafengehen einen Apfel. Als Vorrat für die kommenden obst- und gemüsearmen Monate: Sterilisiergläser und Bülacherflaschen nochmals füllen mit Apfelmus — auf dem Ofen Apfelstückli dörren! SPZ.

Essreife Aepfel sind jetzt noch vorteilhaft im Preis, aber bald wird das Obst knapp und teurer sein